

neuhland

AKADEMIE

FORTBILDUNG

PROGRAMM

2024





SEHR GEEHRTE, LIEBE LESER*INNEN,

Herzlich Willkommen zum neuen Jahres-Programm der neuhland Akademie 2024. Gerne laden wir Sie ein, in das vielfältige Themen-Angebot einzutauchen und gemeinsam mit uns neue Weiterbildungspfade zu erkunden. Lassen Sie sich von den interessanten und fundierten Fort- und Weiterbildungen unserer Dozent*innen inspirieren. Sicherlich entdecken Sie hier die ein und andere passende Anregung für sich.

Zum Auftakt stellen wir Ihnen daher gleich unsere aktuellen Themen-Neuzugänge vor:

- Herausforderung Autismus? Autismus verstehen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch!
- Einsatz von Biografiearbeit in der Beratung
- Same same but different – Gruppenprozesse und Gruppendynamik in (stationären) Gruppen
- Wenn die Luft zum Atmen fehlt – Angststörungen im Kindes- und Erwachsenenalter/ Verstehen – Erkennen – damit arbeiten.
- Pädagogisches Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen
- Borderline Persönlichkeitsstörung – mehr Gelassenheit finden und Handlungsfähigkeit entwickeln

Natürlich finden Sie auch dieses Mal wieder unsere altbewährten und anregenden Themen-Klassiker Krise und Suizidalität.

Diese bedarfsorientierten Veranstaltungen bieten wertvolle Impulse und unterstützen sowohl Berufseinsteiger*innen als auch Expert*innen gleichermaßen in ihrer professionellen beruflichen Entwicklung und ihrer Handlungsfähigkeit. Es werden sowohl wegweisende Erkenntnisse aus der Theorie und Praxis als auch bereichernde Erfahrungen vermittelt, aufgefrischt und durch einen interdisziplinären Dialog vertieft. Besonders in bewegten Zeiten braucht es Orte, an denen Menschen – fern des beruflichen Alltags – in den Austausch treten und sich nachhaltig vernetzen können. Die neuhland Akademie bietet diesen vertrauensvollen Begegnungsraum.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen bemerkenswerte berufliche und persönliche Wachstums-Erfahrungen für das Jahr 2024!

Ihr Team der
neuhland Akademie



Suizidgefährdung

- **Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen**
01.03.2024 (auch online am 12.07.2024) 8
- **Krisen und Suizidalität als Kontaktangebot verstehen lernen**
21.–22.03.2024 (zweitägig) 8
- **Selbstbestimmung und ihre Grenzen**
27.05.2024 8
- **Traumatische Verluste – große Auswirkungen. Trauerarbeit mit suizidalen jungen Menschen**
30.–31.05.2024 (zweitägig) 9
- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
17.06.2024 9
- **Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen**
12.07.2024 (online; auch in Präsenz am 01.03.2024) 10
- **Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)**
09.09.2024 (auch online am 06.12.2024) 10
- **Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung**
18.11.2024 10
- **Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)**
06.12.2024 (online; auch in Präsenz am 09.09.2024) 11

Psychische Erkrankung

- **Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung**
22.–23.02.2024 (zweitägig) 11
- **Psychische Störungen des Jugendalters**
26.04.2024 11
- **Früherkennung von Psychosen**
17.05.2024 12
- **Herausforderung Autismus? Autismus verstehen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch!**
03.06.2024 12
- **Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe-Gesundheitswesen**
27.06.2024 (online) 13

• Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten	Seite
05.07.2024	13
• Wenn die Luft zum Atmen fehlt – Angststörungen im Kindes- und Erwachsenenalter: Verstehen – Erkennen – damit Arbeiten	
23.09.2024	14
• Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Wie können wir mit „schwierigen“ Jugendliche umgehen?	
27.09.2024	14
• Borderline Persönlichkeitsstörung – mehr Gelassenheit finden und Handlungsfähigkeit entwickeln	
10.–11.10.2024 (zweitägig)	15
• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern	
17.–18.10.2024 (zweitägig)	16
• Borderline Persönlichkeitsstörung – eine besondere Herausforderung in der Arbeit mit Müttern und ihren Kindern	
28.–29.11.2024 (zweitägig)	16

Trauma

• Pädagogisches Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen	
15.–16.04.2024 (zweitägig)	17
• Sekundärtraumatisierung bei helfenden Berufen	
20.–21.06.2024 (zweitägig)	17
• Traumapädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe – Vom Verstehen zum Handeln	
05.09.2024	18
• Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen	
04.11.2024	18
• Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern	
07.–08.11.2024 (zweitägig)	19
• Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten	
02.12.2024	19

Selbstmanagement

• Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen	
19.04.2024	20

	Seite
• Selbstfürsorge und Work-Life Balance 22.–23.04.2024 (zweitägig)	20
• Vor die Welle kommen – Training zum Selbstmanagement im Beruf für Führungskräfte im psychosozialen Bereich 24.–25.06.2024 (zweitägig)	20
• Umgang mit Innerer Kritiker*in 20.09.2024	21
• Achtsam und wertschätzend mit mir und anderen umgehen 07.–08.10.2024 (zweitägig)	22
• „Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen 15.11.2024	22

Methode

• Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen 14.–15.03.2024 (zweitägig)	23
• Same same but different – Gruppenprozesse und Gruppendynamik in (stationären) Gruppen 07.06.2024	23
• Einsatz von Biografiearbeit in der Beratung 10.–11.06.2024 (zweitägig)	24
• Körperliche Präsenz in der pädagogischen Arbeit – Weniger Tun – mehr Dasein 01.07.2024	24
• Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handlungsfähig bleiben in der Krise 30.09.2024	25
• Kreative Methoden in der Beratung 22.11.2024	25

Sexualität

• Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen 26.02.2024	26
• Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung 03.05.2024	26
• Sexualpädagogische Begleitung von jungen Klient*innen – Arbeit an sexueller Identitätsfindung 25.11.2024	27

Sonstiges

Seite

- **Umgang mit Drogenkonsum in der Jugendhilfe**
12.04.2024 27
- **Herausforderung Cybermobbing – wie wir unsere Kinder und Jugendlichen schützen**
27.05.2024 (online) 28
- **Übergänge und Trennungen gut begleiten – sie prägen ein Leben lang**
16.09.2024 28



WEITERBILDUNG:

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2024

April–Dezember 2024

- **1. + 2. Modul Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz**
08.–09.04.2024 (zweitägig) 29
- **3. Modul Trauma – Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung**
13.05.2024 29
- **4. Modul Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)**
14.06.2024 30
- **5. Modul Suizidalität im Jugendalter**
08.07.2024 31
- **6. Modul Psychische Störungen im Jugendalter**
02.09.2024 31
- **7. Modul Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handlungsfähig bleiben in der Krise**
14.10.2024 32
- **8. Modul Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe**
14.11.2024 32
- **9. Modul Transfer in die Praxis**
09.12.2024 33

ALLE FORTBILDUNGSSEMINARE IM DETAIL

Suizidgefährdung

Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen

01.03.2024 • 09:00–16:30 Uhr (auch online am 12.07.2024)

Krisen haben viele Gesichter und insbesondere bei jungen Menschen oft eine hohe Dynamik. Manchmal spitzen sie sich bis zur Suizidalität hin zu. In dieser Fortbildung wird vermittelt, wie sich Krisen möglichst frühzeitig erkennen lassen und wie ein zielführender Umgang damit gelingen kann. Schwerpunkte liegen dabei auf der Einschätzung von Suizidalität sowie der Kontaktgestaltung mit suizidgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird Raum zur Reflexion eigener Reaktionen und Handlungsimpulse gegeben sowie Anregungen zur selbstfürsorglichen Gestaltung der Arbeit mit den Betroffenen.

Dozent: Fabian Wieneke, M.Sc. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Beratungsstelle neuhland

Krisen und Suizidalität als Kontaktangebot verstehen lernen

21.–22.03.2024 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Krisen erscheinen fast schon alltäglich – und stellen doch eine Herausforderung dar, wenn unsere Klient:innen im psychosozialen Bereich urplötzlich oder schleichend „abstürzen“ und ihr ganzes Leben in Frage stellen – und uns Helfende gleich mit dazu! Nicht selten spitzen sich ihre Krisen derart zu, dass Suizidgedanken auftauchen oder sogar drängend werden – und versetzen das Hilfesystem in Alarmbereitschaft.

An zwei Tagen erwerben die Teilnehmer*innen praxisbezogenes Wissen, das in Kleingruppen und Rollenspielen vertieft wird. Sie erhalten ein Handwerkszeug für konkrete Interventionen, die auf die individuellen Arbeitsfelder übertragen werden können.

Dozent: Wolf Ortiz – Müller, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut, Supervisor (BDP)

Selbstbestimmung und ihre Grenzen

27.05.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Ziel psychosozialer Arbeit ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung ihrer Klient*innen, die für Bewohner*innen der westlichen Welt in den letzten Jahrzehnten in vielfacher Hinsicht realisierbar geworden ist. Wie in allen Zeiten unterliegen wir aber weiterhin Naturgesetzen und vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Die Behauptung eines autonomen Individuums verschleiert sein gleichzeitiges beherrscht werden: intrapsychisch

durch das Unbewusste, aber auch gesellschaftlich durch die Gesetze des Marktes und durch die technologische Entwicklung in einer digitalisierten Welt. Die Wirkmächtigkeit des Einzelnen hängt von der Anerkennung seines Eingebundenseins ab. Dies gilt für das Individuum, um dessen Selbstbestimmung und ihre Grenzen wie für die Begrenzung des technisch Machbaren in einem bedrohten Ökosystem. Bewusste Verantwortung als Grundlage menschlichen Lebens erfordert Anerkennung von Begrenzungen. In dem Seminar werden die Begrenzungen und Abhängigkeiten des Einzelnen deutlich gemacht und diskutiert. Durch dieses vertiefte Bewusstwerden wird die psychosoziale Arbeit mit den Klienten um eine notwendige und wesentliche Dimension bereichert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Facharzt für Psychiatrie, Psychoanalytiker

Traumatische Verluste – große Auswirkungen.

Trauerarbeit mit suizidalen jungen Menschen

30.–31.05.2024 · 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verluste können traumatische Wirkungen und weitreichende Folgen haben. Tiefgreifende Verluste wie z.B. der Tod eines Elternteils, einer wichtigen Bezugsperson oder der Verlust von Heimat durch Vertreibung und Flucht bringen Kinder und Jugendliche in krisenhafte Situationen, die geprägt sind von Verzweiflung, Hilf- und Hoffnungslosigkeit. Bleibt dieses Grundgefühl erhalten, haben suizidale Impulse häufig ihren Ursprung in der nicht bewältigten Trauer. Der Zusammenhang zwischen Trauer und Suizidalität ist aber oft nicht spür- und erkennbar. In diesem Seminar geht es um das Wissen über diesen Zusammenhang und um das Erlangen eines sicheren Umgangs mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Gemeinsam wird erarbeitet, was Kinder unterstützt, was ihnen Orientierung und Sicherheit gibt und wie sie konkret im Trauerprozess begleitet werden können.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

17.06.2024 · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und -äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Suizidprävention und Krisenintervention bei jungen Menschen

12.07.2024 · 09:00–16:30 Uhr (online; auch in Präsenz am 01.03.2024)

Krisen haben viele Gesichter und insbesondere bei jungen Menschen oft eine hohe Dynamik. Manchmal spitzen sie sich bis zur Suizidalität hin zu. In dieser Fortbildung wird vermittelt, wie sich Krisen möglichst frühzeitig erkennen lassen und wie ein zielführender Umgang damit gelingen kann. Schwerpunkte liegen dabei auf der Einschätzung von Suizidalität sowie der Kontaktgestaltung mit suizidgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird Raum zur Reflexion eigener Reaktionen und Handlungsimpulse gegeben sowie Anregungen zur selbstfürsorglichen Gestaltung der Arbeit mit den Betroffenen.

Dozent: Fabian Wieneke, M.Sc. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Beratungsstelle neuhland

Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)

09.09.2024 · 09:00–16:30 Uhr (auch online am 06.12.2024)

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind: das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: Dr.med. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche / München

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

18.11.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Suizidandrohungen, in offener oder versteckter Form, und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starken Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne suizidale Krise bei jungen Menschen kann, wenn sie nicht richtig verstanden und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein,

in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dozent*innen: **Eva Kohler**, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin;
Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Krisenintervention bei Suizidalität (Erwachsene)

06.12.2024 • 09:00–16:30 Uhr (online; auch in Präsenz am 09.09.2024)

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: **Dr.med. Ulrike Wegner**, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche / München

Psychische Erkrankung

Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung

22.–23.02.2024 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder sind Themen dieser Fortbildung. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Behandlungsmöglichkeiten.

Dozentin: **Sylvia Baeck**, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

Psychische Störungen des Jugendalters

26.04.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen.

Neben einer Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet das Fortbildungsmodul schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (Z. B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Herangehensweisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Dozentin: Gergana Karaboycheva, Ärztin, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Universitätsmedizin Charité

Früherkennung von Psychosen

17.05.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Schizophrenie ist eine schwerwiegende, häufig chronisch verlaufende Erkrankung, die in ihrem Verlauf immer wieder kostenaufwändige stationäre Behandlungen notwendig macht. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise darauf, dass ein frühzeitiges Erkennen und konsequentes Behandeln der Erkrankung, bestenfalls schon in der Frühphase („Prodromalphase“), einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf sowie die hiermit verbundenen gesundheitlichen und medizinisch-ökonomischen Folgen haben kann. In diesem Seminar werden die Konzepte und Methoden zur Früherkennung und -behandlung der Schizophrenie dargestellt. Hierbei soll es allerdings auch um eine kritische Reflexion der Grenzen und Risiken der Früherkennung im psychiatrischen Alltag gehen und Sensibilität für mögliche Differentialdiagnosen zum schizophrenen Prodromalstadium geschaffen werden.

Dozentin: Dr. rer. nat. Yehonala Gudlowski, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin

Herausforderung Autismus? Autismus verstehen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch!

03.06.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Autisten zeigen oft Besonderheiten in ihrem Verhalten und ihrer Kontaktgestaltung, die häufig zu Missverständnissen, problematischen Situationen und Belastungen führen können. Die Arbeit und das Leben mit Autisten kann daher eine Herausforderung werden – auch für Fachkräfte in der psychosozialen Arbeit.

Was ist eigentlich Autismus und was muss ich wissen, um mich im Arbeitskontext gut aufzustellen? Was kann ich im Alltag anders tun? Aus welchen Gründen kommt es so oft zu Missverständnissen?

Diese und viele andere wichtige Fragestellungen werden in dieser Fortbildung beleuchtet.

Wir vermitteln Grundkenntnisse zu Ursachen, Symptomen und Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen und stellen mögliche Interventionen vor. Zudem erläutern wir praktisch das alltägliche Erscheinungsbild, das in der Theorie oft nicht deutlich wird.

Dozentin: Julija Mihovilovic, M.Sc. Klinische Psychologie, Heilpraktikerin für Psychotherapie

Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe – Gesundheitswesen

27.06.2024 · 09:00–16:30 Uhr (online)

Als Fachkräfte im psychosozialen Arbeitsfeld begegnen Ihnen psychisch erkrankte Eltern, deren Verhalten verunsichernd wirken kann. Ebenso steht häufig das Thema Kindeswohlgefährdung im Raum. Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder benötigen neugierige und fachlich sichere Gegenüber, um sich öffnen zu können. Dabei will Ihnen diese Veranstaltung helfen.

Folgende Inhalte werden vermittelt und gemeinsam erarbeitet: Was sind typische Merkmale von psychischen Erkrankungen bei Eltern und wie können Sie darauf angemessen reagieren? Was bedeutet dies für die Erziehungsfähigkeit und Beziehung zwischen Eltern und Kindern? Welche Unterstützung benötigen die betroffenen Kinder und Eltern? In diesem Seminar erhalten Sie Basiswissen im professionellen Umgang mit diesen Familien.

Dozentin: Dagmar Wiegel, Systemische Supervisorin (DGSF), Gestalttherapeutin

Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

05.07.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten bei Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des Selbstschädigenden Verhaltens erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erwerben auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dozentin: Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin

Wenn die Luft zum Atmen fehlt – Angststörungen im Kindes- und Erwachsenenalter: Verstehen – Erkennen – damit Arbeiten

23.09.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Die Angst gehört zu unseren Grundemotionen und hat sich in der menschlichen Evolution als sinnvoll und hilfreich erwiesen. Doch bei einigen von uns verlässt die Angst den hilfreichen Bereich und entwickelt sich zu einer chronischen und lebens einschränkenden Belastung.

Neben Depressionen gehören Angststörungen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen, wobei sie viele verschiedene Gesichter annehmen und in jeder Altersphase auftreten können. Diese Fortbildung soll einen Überblick über die verschiedenen Arten von Angststörungen geben sowie anhand von Diagnosekriterien und Praxisbeispielen helfen, diese bei Betroffenen zu erkennen und sie in der Bewältigung zu unterstützen. Dabei soll auch auf Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen eingegangen werden. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, Fälle aus der eigenen Arbeit einzubringen und diese in der Gruppe zu diskutieren sowie Lösungsideen zu sammeln. Folgende Störungsbilder werden thematisiert: Spezifische Phobie, Soziale Phobie, Agoraphobie, Panikstörung, Generalisierte Angststörung, Selektiver Mutismus, Trennungsangst.

Nach dem Workshop weiß ich: welche Formen von Angststörungen es gibt, woran ich sie erkenne und wie ich sie auseinanderhalte, wie Angststörungen entstehen und aufrechterhalten werden, welche Besonderheiten im Kindes- und Erwachsenenalter existieren, wie ich mit Betroffenen und Bezugspersonen darüber sprechen kann, welche Schutzfaktoren, Behandlungsmethoden und Hilfestellen es gibt, wie ich Betroffene in meiner Arbeit unterstütze.

Dozentin: Lisa Reinshagen, M.Sc. Psychologie, approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Wie können wir mit „schwierigen“ Jugendliche umgehen?

27.09.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Wir erleben in den Einrichtungen immer wieder, dass sich sehr schwierige Situationen mit einzelnen Jugendlichen oder der Gruppe entwickeln, die die Mitarbeiter*innen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen.

An Beispielen aus der konkreten pädagogischen Arbeit wird diskutiert und verstehbar gemacht, welche Bedeutung der haltgebende Rahmen und die Haltung der Mitarbeiter*innen/des Teams für die Bewältigung schwieriger Situationen in der Betreuung der Jugendlichen haben und wie man die pädagogisch-therapeutische Praxis konstruktiv weiterentwickeln kann.

Es werden Fragen bearbeitet wie: Was ist das therapeutische Milieu und was bewirkt es? Welche Bedeutung haben Übertragungen in der pädagogischen Arbeit? Wie kann ich besser verstehen, was in den Köpfen der Jugendlichen vorgeht? Was kann man durch Zusammenarbeit im Team erreichen? Wie kann die Dynamik in Jugendlichen Gruppen beeinflusst werden?

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Borderline Persönlichkeitsstörung – mehr Gelassenheit finden und Handlungsfähigkeit entwickeln

10.- 11.10.2024 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Angesichts der Unberechenbarkeit, Dramatik, Impulsivität und Selbstaggression sind junge Menschen mit Borderline Persönlichkeitsstörung herausfordernd für Helfer:innen in der Jugendhilfe. Schnell gerät man selbst in den Strudel der Gefühle, kommt an seine eigenen Grenzen. Man fühlt sich ohnmächtig oder glaubt, seine Arbeit nicht mehr machen zu können. Zusätzlich führen unterschiedliche Einschätzungen der Klient:innen oft zu Spaltungen im Team.

In diesem Seminar lernen Sie das Störungsbild Borderline – Persönlichkeitsstörung zu verstehen. Dazu gehört nicht nur eine Symptombeschreibung, sondern vor allem das Verständnis, dass BPS eine strukturelle Störung ist, die sich meist in Zusammenhang mit traumatischem Erleben entwickelt hat. Ambivalenz und auf Spaltung basierende psychische Entwicklung sind die Schlagworte dafür. Vor diesem Hintergrund des psychologischen Verständnisses können Sie mit ihrem pädagogischen Handwerkszeug diesen jungen Menschen helfen, sich zu stabilisieren und sich nach- und weiterzuentwickeln.

Neben einem theoretischen Input werden wir hauptsächlich mit Ihren Fallbeispielen arbeiten. Es geht darum die Interaktionsdynamik, die Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung, die oft mit heftigen Gefühlen einhergehen, zu verstehen. Das Ziel ist, zu einem gelasseneren Handeln angesichts der Dynamik zu gelangen. Hierzu gehören auch Aspekte der Selbsterfahrung. So erfahren Sie, was Ihre Herausforderungen, quasi ihre Eintrittskarten in das Karussell der Ambivalenzen, sind.

Dozentin: Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Supervisorin, Gestalttherapeutin

Esstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

17.–18.10.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf. Inhalte sind auch Basisinformationen über Ursachen, Entstehungsverläufe, d.h. Früherkennung, Symptomatik, Folgen und Behandlung von Psychogenen Essstörungen.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitgründerin Dick und Dünn, Buchautorin zum Thema Essstörung

Borderline und andere Emotionsregulationsstörungen – eine besondere Herausforderung in der Arbeit mit Eltern und ihren Kindern

28.–29.11.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Eltern mit Schwierigkeiten ihre Impulse und Gefühle zu regulieren, bringen sich und andere leicht an Grenzen. Oft ist es ein Balanceakt zu entscheiden, ob Kind und Mutter/Vater zusammen leben können, oder das Kind in seiner Entwicklung zu viel Schaden nehmen könnte. Wir wollen Ihnen in dieser Fortbildung Wissen über die Erkrankung und praxiserprobte Umgangsweisen vorstellen. Diese Methoden können dabei helfen Ihre vielleicht bestehenden Unsicherheiten in schwierigen Situationen abzubauen und einen „inneren roten Faden“ zu verfolgen.

Wir beziehen uns u.a. auf die Dialektisch Behaviorale Therapie nach M. Linehan, eine störungsspezifische Behandlungsmethode mit Anteilen aus der Verhaltenstherapie und aus der Achtsamkeitslehre.

Das wollen wir vermitteln: ein besseres Verständnis für Menschen mit BPS und deren Besonderheiten, einen Blick für die Auswirkungen auf das Kindeswohl, die Wahrnehmung eigener Grenzen in der Zusammenarbeit, hilfreiche Strategien für den Betreuungsalltag, klare Haltung im professionellen Kontext, Teamkultur.

Dozentinnen: Johanna Gabriel, Diplom Psychologin;
Claudia Kertzscher, Diplom Sozialpädagogin

Trauma

Pädagogisches Arbeiten mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

15.–16.04.2024 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Kinder und Jugendliche mit Traumatisierungserfahrungen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe stellen im pädagogischen Alltag – in der Einzelbetreuung und in der Gruppe – eine große Herausforderung dar.

Nach einer kurzen Einführung in die „Trauma-Theorie“ geht es im Seminar um die Erarbeitung einer trauma-sensiblen pädagogischen Haltung. Wie kann man verstehen, was die Kinder und Jugendlichen in ihrem Handeln zeigen? Wie kann man, auf dem Hintergrund eines Traumaverständnisses, pädagogisch mit schwierigem Verhalten und heftigen Konflikten umgehen? Welche Rahmenbedingungen in den Einrichtungen und im Team sind hilfreich, um sowohl mit den einzelnen Kinder/Jugendlichen, der Kinder-/Jugendlichen -Gruppe als auch mit den Eltern/Familien konstruktiv zu arbeiten?

Ziel des Seminars ist anhand praktischer Beispiele (gerne aus dem Kreis der Teilnehmenden) konkrete Handlungen und mögliche methodischen Herangehensweisen herauszuarbeiten, um mehr Sicherheit in der alltäglichen Arbeit zu gewinnen.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Sekundärtraumatisierung bei helfenden Berufen

20.–21.06.2024 • jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Nach Expertenmeinung leiden professionelle Helfer*innen häufig an Traumata, ohne die zu Grunde liegenden Ereignisse selbst erlebt zu haben. Sie können von Gefühlen, die in der Begegnung mit traumatisierten Menschen ausgelöst werden, geradezu überwältigt sein. In der Resonanz hat das Trauma ansteckende Wirkung und löst Belastungen aus, die als Sekundärtraumatisierung bezeichnet werden. Symptome einer sekundären Traumatisierung können ähnlich einer primären Traumatisierung sein. Diese sind u.a.: Gefühle von Erschöpfung, Müdigkeit, Zweifel am Sinn der Arbeit, Schlafstörungen, Reizbarkeit, sich taub fühlen und keine Freude mehr empfinden. Ziel des Seminars: Wahrnehmen und Erkennen von Traumatisierungen und Erproben von Techniken zur Bewältigung und Prävention von Sekundärtraumatisierung. Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmer*innen wird die eigene praktische Psychohygiene im Mittelpunkt stehen.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Traumapädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe – Vom Verstehen zum Handeln

05.09.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Psychosoziale Fachkräfte gestalten einen Großteil der Traumaver-sorgung im Kinder- und Jugendbereich, insbesondere im Bereich komplexer Problemlagen. Diese Arbeit ist besonders anspruchsvoll, weil nicht alleine die Traumaproblematik, sondern die meist das ganze umgebende Familiensystem umfassenden weiteren Problemlagen die professionellen Kräfte vor ein Bündel von Anforderungen stellt. Hier sind z.B. Aspekte eines unruhigen, unzuverlässigen Arbeits-Settings und Bindungs- und Entwicklungsaspekte des Kindes zu nennen. Die Fortbildung soll zunächst eine Einführung in grundlegende Aspekte der Traumatheorie vermitteln. Darauf aufbauend werden Grundhaltungen der Traumapädagogik herausgestellt und durch konkrete traumapädagogische Methoden mehr Handlungssicherheit in diesem Feld vermittelt.

Dozentinnen: Marilena de Andrade, M.A. Soziale Arbeit, Ausbildung zur Personenzentrierten Gesprächsführung (GWG);
Maite Gabriel, M.A. Klinische Sozialarbeit, Ausbildung als systemische Familientherapeutin

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

04.11.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen.

Schwerpunkte: Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Bindungsstörung Typ-D, Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung, Arbeit mit dem Inneren Kind

Dozent: Prof. Dr.med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor mehrerer Sachbücher

Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern

07.–08.11.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Eltern, die in ihrem Leben Traumatisierungen erlebt haben, geraten im Alltag mit ihren Kindern auf Grund von Folgestörungen häufig an Grenzen. Mit ihnen geraten auch Helfer*innen in Situationen, die ratlos und ohnmächtig machen. Die Fortbildung hat das Ziel, den transgenerationalen Prozess der Traumaweitergabe zu unterbrechen und damit neue Entwicklungsräume für Familien zu eröffnen. Sie soll neben der Vermittlung von Grundlagen zu Trauma und Bindung Handlungsoptionen für die Zusammenarbeit mit Familien eröffnen. Als konkrete Fördermöglichkeit von sicherer Bindung zwischen Eltern und Kindern wird ein praxiserprobtes Konzept vorgestellt, das traumpädagogische Methoden, die Marte Meo Methode und das Konzept der Mentalisierungsförderung integriert.

Dozent*innen: **Dr. Dagobert Sobiech**, Diplom Pädagoge;
Manuela Schmellekamp, Diplom Sozialpädagogin

Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten

02.12.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Längst ist inzwischen klar, dass Selbstverletzendes Verhalten für die meisten Patient*innen eine Form der Selbstfürsorge, der Stress-Regulation ist. Darüber hinaus zeigen aber sehr viele Menschen mit erheblichen Problemen eine ausgeprägte Tendenz, sich selbst zu schädigen, sich das Leben unverständlich schwer zu machen und eine therapeutische Arbeit zur Förderung der Selbstfürsorge geradezu als Bedrohung zu erleben und zu bekämpfen. Im Seminar wird dieses Verhalten versucht zu verstehen, und es werden verschiedene Behandlungsansätze vermittelt. Themen sind: Selbstverletzendes Verhalten, Selbst-Feindlichkeit, Täter-Introjekte bei komplexen Trauma-Folgestörungen, Arbeit mit Täter-Introjekten: Imaginatives Vorgehen, Sokratisches Fragen, Systemisches Verständnis.

Dozent: Prof. Dr.med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor mehrerer Sachbücher

Selbstmanagement

Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen

19.04.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben, oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Schwerpunkte: Konzepte zu Kontakt und Grenzen, Abwehr, Präsenz und Gewährsein.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

Selbstfürsorge und Work-Life Balance

22.–23.04.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Um im Berufsalltag stressauslösende und belastende Situationen besser bewältigen zu können, ist es wichtig, Ressourcen aufzuspüren und sie bewusst einzusetzen. Für eine optimale Selbststeuerung braucht es Klarheit, was die eigenen Bedürfnisse und Werte betrifft. Achtsamkeit und Wertschätzung sind dabei wichtige Erfolgsfaktoren – ganz gleich, ob es um Stressreduktion, die Entwicklung gesunder Gewohnheiten oder die Freisetzung unserer Kreativität geht. Sie haben in der Fortbildung die Möglichkeit: eigenes Verhalten zu reflektieren, eigene Ressourcen zu entdecken, sich der eigenen Werte bewusst zu werden.

Dozentin: Christine Warmuth, Diplom Sozialpädagogin, Kommunikationstrainerin, Zertifizierte Trainerin (CNVC) für Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Vor die Welle kommen – Training zum Selbstmanagement im Beruf für Führungskräfte im psychosozialen Bereich

24.–25.06.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Unsere leitende Tätigkeit ist oft gesteuert von Dringlichem, die Kommunikation ist festgelegt, Ziele werden von anderen beschrieben und verfolgt, eigene Kräfte scheinen begrenzt. Und alles sollte gestern schon fertig sein.

In dieser Fortbildung erhalten Sie Gelegenheit, für zwei Tage auszusteigen, um Ihren Ansatz zu entwickeln. Es wird darum gehen das Zeitmanagement an die Rhythmen Ihres Arbeitsfeldes anzupassen, Ihre Rolle in der Organisation mit Ihren eigenen Motiven zu

verknüpfen, und den günstigen Zeitpunkt für leitende Interventionen zu finden.

Proaktives Denken und Handeln – das bedeutet die richtigen Dinge rechtzeitig zu tun – hilft Ihnen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Dazu betrachten wir in dem Seminar Ihre derzeitige und Ihre gewünschte Arbeitsrolle, die aktuellen Rollen, die Sie sonst im Leben ausfüllen, und die systemischen Vorgaben Ihres Arbeitsfeldes. Diese bestimmen den richtigen Zeitpunkt von Interventionen und sie stellen Bedingungen. Diese machen wir uns klar und nutzen sie als Ausgangspunkt.

Dynamik und Interventionsmöglichkeiten werden wahrnehmbar in den Mustern von Erfolgen und Konflikten. Hier trainieren wir, den günstigen Zeitpunkt zu erkennen und zu nutzen. Dazu lernen Sie spezifische Tools, wir nutzen künstlerische und musikalische Interventionen und entwickeln die proaktive Haltung.

Um den Transfer in Ihre Führungspraxis zu sichern, wählen Sie anschließend ein eigenes Projekt im beruflichen Feld als Entwicklungsgegenstand. Mit der Unterstützung der Gruppe und des Trainers wird klar, wie Ihr wesentlicher Beitrag hierzu umgesetzt werden kann.

Das erwünschte Ergebnis zweier intensiver Tage soll sein, dass Sie gestärkt und erfrischt in Ihre Leitungspraxis zurückkehren, effizienter leiten und „Ihre“ Prozesse klar und souverän managen.

Dozent: Heiner von Viebahn, Supervisor DGSV,
Diplom Sozialpädagoge, Organisationsberater

Umgang mit Innerer Kritiker*in

20.09.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Wer kennt sie nicht, die negativen Stimmen im Kopf, die uns antreiben, be- und verurteilen und durch ihre subtilen Angriffe unseren Selbstwert, unsere Kreativität und Lebendigkeit untergraben: Das schaffst du nicht! Beeil dich und mach' keine Fehler! Schau, dass alle zufrieden sind! Nicht gut genug! Sei belastbar und liebenswert! Sei perfekt! Im Seminar wenden wir uns diesen Plagegeistern zu, um ihre Wirkung und Bedeutung besser zu verstehen und gesündere Strategien im Umgang mit Anteilen zu finden, die uns vermeintlich vor Schmerz, Fehlern und negativen sozialen Folgen schützen, tatsächlich aber eher Ängste, Druck und Stress erzeugen und verstärken.

Schwerpunkte: Innere Stressoren und Antreiber, Alternative Bewältigungs- und Schutzstrategien, Selbstwert und Selbstbestimmtes Handeln, Wege zu mehr Gelassenheit im Alltag

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin,
Supervisorin DGSv

Achtsam und wertschätzend mit mir und anderen umgehen

07.–08.10.2024 · 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Kommunikation umfasst unser gesamtes Leben. Miteinander reden kann zu Verständnis führen aber auch zu Missverständnissen. Wir wünschen uns einen wertschätzenden Umgang miteinander, doch die Herausforderungen des Berufsalltags machen es uns manchmal schwer.

Wir wollen in diesem Seminar gemeinsam der Frage nachgehen: Wie kann ich in schwierigen Situationen achtsam sein und eine wertschätzende Haltung mir selbst und anderen gegenüber aufrechterhalten?

Grundvoraussetzungen für eine gelungene Kommunikation sind Selbstvertrauen und die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt transparent zu vermitteln, sowie Feingefühligkeit und das Verständnis für andere Verhaltensweisen und Denkmuster. Der lebensbejahende Ansatz der “Gewaltfreien bzw. wertschätzenden Kommunikation“ kann Sie dabei unterstützen, sich der eigenen Werte bewusst zu werden und mit beruflichen Herausforderungen konstruktiv umzugehen.

Die Fortbildung bietet Ihnen die Gelegenheit, ein Verständnis über die Bedeutung und die Zusammenhänge dieses Kommunikationsansatzes zu erlangen. Durch gezielte und abwechslungsreiche Übungen können Sie schwierige Situationen aus Ihrem Alltag analysieren und dabei die Prinzipien dieser Vorgehensweise entdecken. Es geht darum, sich offen und ehrlich zu begegnen und authentisch zu kommunizieren.

Sehr viel Aufmerksamkeit wird in diesem Kurs auf die innere Haltung gelegt mit der wir uns und unseren Mitmenschen begegnen. Achtsame Kommunikation bereichert unser Leben, macht es lebendiger und ermöglicht uns offen und wertschätzend zu kommunizieren und auch in schwierigen Zeiten mit dem anderen in Kontakt zu bleiben.

Dozentin: Christine Warmuth, Diplom Sozialpädagogin, Kommunikationstrainerin, Zertifizierte Trainerin (CNVC) für Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

„Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen

15.11.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Im Kontext von psychosozialer Arbeit ist die Beziehungsgestaltung zu unseren Klient*innen sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting immer wieder eine Herausforderung in den helfenden Berufen. Wir sind oft mit Wünschen und Sehnsüchten jedoch auch mit Ablehnung und Feindseligkeit uns gegenüber konfrontiert.

Dann fragen wir uns, wieviel Nähe tut Klient*innen gerade gut und wo ist Abgrenzung notwendig. Manchmal jedoch sind wir verstrickt,

so dass wir erst im Nachhinein bemerken, dass über unsere Grenzen gegangen wurde oder wir die Grenzen der Klient*innen verletzt haben. Um unseren Klient*innen ein gesundes Beziehungsangebot machen zu können, ist es wichtig, unser Nähe- und Distanzverhalten zu reflektieren. In dieser Fortbildung wollen wir die Möglichkeit geben, die Haltung bezüglich Nähe und Distanz zu den Klient*innen anzuschauen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dies wollen wir auch mit Hilfe von praktischen Übungen tun. Gerne können auch eigene Fälle mitgebracht werden.

Dozentin: Gerlinde Huber, Diplom Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Methode

Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen

14.–15.03.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Arbeit mit Symbolen kann als unterstützende Methode in der Einzelberatung und in der Arbeit mit Gruppen angewendet werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu nicht oder nur schwer erklärbaren Problemen und Zusammenhängen, Familien- und Gruppenstrukturen und bietet einen Weg, nicht direkt verbalisierbare Inhalte im Prozess zu erarbeiten und sichtbar zu machen. Bilder und Gegenstände werden mit Gefühlen verbunden und werden dadurch zu Symbolen. Mit Hilfe von Gegenständen (Steinen, Münzen, Kunstdarstellungen, Fotografien und anderen Dingen) wird ein tieferer Zugang zu Gefühlen jenseits der sprachlichen Ebene möglich.

Dozentin: Karin Vogel, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Same same but different – Gruppenprozesse und Gruppendynamik in (stationären) Gruppen

07.06.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Das Zusammenleben und -wirken in und mit Gruppen ist für uns alle von großer Bedeutung: Familie, Kita, Schule, Peergroups, Freund:innenschaften, Teams etc. Die hinter uns liegenden Jahre, in denen Gruppen allenfalls digital zusammenkamen, haben die Bedeutung des Miteinanders zu Mehreren verdeutlicht. Hier erfahren wir Schutz, Unterstützung und Selbstwirksamkeit, aber auch Konflikte, Reibung, unter Umständen gar Ausgrenzung und Mobbing. Die in den verschiedenen Gruppenkonstellationen entstehenden Prozesse und Dynamiken sind vielfältig, unumgänglich und voller Entwicklungspotential, stellen gleichzeitig eine Herausforderung dar, die immer wieder aufs Neue bewältigt werden muss.

In der (stationären) Jugendhilfe begegnen uns ganz überwiegende Jugendliche, die auch und gerade in Gruppen schwierige und frustrierende Erfahrungen gemacht haben, die sich fortsetzen und schließlich in Vermeidung und sozialen Rückzug gipfeln. Von großer Bedeutung ist es also, dass Gruppe wieder als schützend und unterstützend, als überwiegend positiv erlebt werden kann. Dies gelingt nur, wenn wir uns und unsere Rolle in Gruppen reflektieren und verstehen.

Wir werden uns mit dem Verständnis von Gruppenprozessen und Gruppendynamik beschäftigen. Vermittelt werden theoretische Hintergründe zu Gruppenprozessen und – dynamik, mit dem Schwerpunkt auf der Entwicklung hilfreicher Interventionen und Strategien für die praktische Arbeit. Es wird Raum für eigene Erfahrungen in und mit Gruppen sein, Fallbespiele können gerne eingebracht werden.

Dozentin: Anke Rabe, Diplom Sozialpädagogin, psychoanalytisch-interaktionelle Gruppenpsychotherapeutin

Einsatz von Biografiearbeit in der Beratung

10.–11.06.2024 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Ziel dieses Methodenseminars ist, durch den Einsatz von Biografiearbeit den Selbstwert und die Selbstachtung der zu beratenden Menschen zu stärken. Diese Methode lässt sich gezielt in pädagogischen, psychosozialen und gesundheitsbezogenen Arbeitsfeldern mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einsetzen.

Geleitete, nicht chronologisch angelegte Biografiearbeit ermöglicht, dass Blockaden gelöst, Ressourcen frei gesetzt werden und sich die Resilienz erhöht. Sie dient der Bewältigung von Krisen und ist eine wirksame Methode gegen Schuldgefühle und gegen das Gefühl von Entwurzelung und sie wirkt Ängsten entgegen.

Inhaltlich geht es um die Bedeutung und Wirkungsweise von Biografiearbeit und um das Kennenlernen sowie Erproben gezielter Übungen im Einsatz mit den unterschiedlichen Zielgruppen. Beispielsweise eine Übung zur Suche nach eigenen Wurzeln: wo komme ich her, was habe ich von wem mitbekommen, wie wurden frühere Krisen bewältigt.

Das Erlernen der Methode setzt die Bereitschaft voraus, sich selbst mit der eigenen Biografie einzubringen.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Körperliche Präsenz in der pädagogischen Arbeit – Weniger Tun – mehr Dasein

01.07.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Ziel dieser Fortbildung ist ein bewusster Einsatz von körperlicher Präsenz und damit mehr Sicherheit und Orientierung in der Interaktion. Das Motto lautet dabei: „Weniger Tun – mehr Da-sein“, d.h.

durch körperliche Präsenz zu wirken und die Kontaktarbeit damit leichter und lebendiger zu gestalten. Vor allem in herausfordernden Situationen (Drohungen im Fremd- oder autoaggressiven Bereich, Suizidalität) ist Präsenz von Bedeutung und die Brücke, wenn Sprache nicht trägt. Die adäquate Dosis Präsenz für den jeweiligen Kontakt wird im Seminar fühlbar gemacht. Präsenz bedeutet, sich der eigenen physischen Fähigkeiten in Situationen bewusst zu sein und damit Zuversicht zu vermitteln. Eigene körperliche Kompetenzen (z.B. Beweglichkeit, Entspanntheit) werden in diesem Seminar erforscht und ihre Anwendungsmöglichkeiten für die Arbeit erschlossen.

Dozent: Henry Just, Diplom Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor, Theaterpädagoge

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handlungsfähig bleiben in der Krise

30.09.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Immer wieder gehen Klient*innen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und des „Nicht-Mehr-Weiter-Wissens.“ Zur Begleitung der Klient*innen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Mitarbeitenden. In dieser Fortbildung sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden.

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Kreative Methoden in der Beratung

22.11.2024 · 09:00–16:30 Uhr

Kreative Methoden können Prozesse beleben und Interaktionen erleichtern, körperlich und geistig in Bewegung bringen und entspannen. Ziel dieses Seminars ist es, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern, Kreativität und Flexibilität zu erhöhen, um die pädagogische Arbeit mit Klient*innen wirksamer und nachhaltiger werden zu lassen. Das Seminar hat Werkstattcharakter. Gemeinsam werden die verschiedenen Techniken erlebbar gemacht und auf ihre Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten für die psychosoziale und pädagogische

sche Beratung erprobt. Inhalte: Bewegungsübungen, Selbstregulationsübungen, Elemente aus dem pädagogischen Psychodrama, Arbeit mit Symbolen, Visualisierungstechniken.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Sexualität

Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen

26.02.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Trans* Personen sind Nutzer*innen von Jugendarbeit, Jugend- und Eingliederungshilfe. Ihre spezifischen Versorgungsbedürfnisse sind häufig noch nicht in den Hilfe- und Betreuungskontext „übersetzt“. Neben der Vermittlung der aktuellen psychosozialen, medizinischen und rechtlichen Lebens- und Versorgungssituation sollen praxisorientierte Anregungen für die beraterische und betreuende Arbeit gegeben werden. Die eigene Praxis im Versorgungssystem wird reflektiert und die professionelle Haltung gestärkt.

Dozentin: Mari Günther, systemische Therapeutin,
Diplom Gemeindepädagogin, QUEER LEBEN

Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung

03.05.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Der Umgang mit sexualisiertem Verhalten oder sexualisierter Gewalt von Klient*innen oder der Umgang mit Sexualstraftäter*innen als Klient*innen stellt uns als Betreuer*innen in der ambulanten, teilstationären oder stationären Versorgung vor eine besondere Herausforderung.

Sexualität berührt einen intimen Bereich unseres Lebens. Darüber zu sprechen erfordert Mut und nicht selten wird dieser Bereich in der psychosozialen Arbeit zwischen Betreuten und Betreuer*innen weitgehend ausgeklammert.

Es ergeben sich Fragestellungen: Wie prüfe ich, ob jemand mit einem solchen Hintergrund von uns betreut werden kann? Darf ich eine Betreuung ablehnen – und wenn ja, wie begründe ich das? Wie schütze ich mich, meine Kolleg*innen, meine Betreuten? Wie gehe ich mit einer Täter-Opfer-Dynamik in einer Wohngruppe um? Wie spreche ich über Sexualität und sexualisierte Gewalt?

Die Teilnehmer*innen lernen zu erkennen, wo die Grenze zu sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch verläuft, verstehen die Dynamik der Entstehung von sexueller Gewalt, lernen den

Umgang mit sexuell verletzten Menschen, erhalten Hinweise für die Begleitung von Betroffenen von sexueller Gewalt.

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

Sexualpädagogische Begleitung von jungen Klient*innen – Arbeit an sexueller Identitätsfindung

25.11.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Die sexualpädagogische Begleitung im stationären Bereich ist ein wichtiger Bereich, der nicht einfach zu bearbeiten ist. Die Fachkräfte müssen sich, um Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen gerecht zu werden, der Frage nach neusten Tendenzen und Trends in sexuellen Kulturen stellen. Sie brauchen Einblick in die aktuellen Methoden, Materialien, Literatur im sexualpädagogischen Feld. Sie benötigen Schutzräume in denen sie die innere Haltung zu Sexualpädagogik und deren Stellenwert reflektieren. Die Fortbildung knüpft an die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer*innen und wird sich (je nach Bedarfen der Teilnehmer*innen) mit folgenden Themen beschäftigen: Definition von Sexualität durch sexuelle Identität, Psychosexuelle Entwicklung des Menschen, „Pornografisierung“ der Sexualität, Klärung der sexuellen Orientierung (Modelle, Phasen), Sexualpädagogik im transkulturellen Kontext.

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

Sonstiges

Umgang mit Drogenkonsum in der Jugendhilfe

12.04.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Die Auseinandersetzung mit Drogen gehört mittlerweile zu einer wichtigen Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Gerade bei Tabuthemen wie Drogenkonsum ist es für pädagogische Fachkräfte wichtig, diese kompetent, offen und ehrlich anzusprechen. Eine strikte Verbotshaltung führt meist in eine Sackgasse, in der die Jugendlichen mit Bagatellisierung, Verleugnung, Widerstand oder gar Aggression reagieren. Das Seminar lädt dazu ein, eigene Sichtweisen zu hinterfragen, zu weiten und persönliche Möglichkeiten zu erkunden, um dem Thema neu begegnen zu können. Die Teilnehmenden erhalten Informationen zu den Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenzphase, zu den gängigsten Drogen sowie der Funktion und den Auswirkungen des Konsums psychoaktiver Substanzen auf das jugendliche Gehirn. Wie unterscheiden sich die Konsummuster? Welche Rahmenbedingungen und Regeln sind, insbesondere bezogen auf die Ausbildungssituation und die Arbeit

in der Jugendhilfe, sinnvoll? Die aktuelle Entwicklung weist zudem auf einen zunehmenden Mischkonsum verschiedenster Drogen und auch sogenannter "legal highs" hin. Wir geben wir einen Überblick über Beschaffungsquellen, Funktion und Wirkung sowie die psychische und physische Gesundheitsgefährdung junger Menschen.

Dozent: Christian Geurden, Diplom Sozialpädagoge, Suchtberater

Herausforderung Cybermobbing – wie wir unsere Kinder und Jugendlichen schützen

27.05.2024 • 09:00–16:30 Uhr (online)

(Cyber-)Mobbing kann die Betroffenen stark belasten. Soziale Isolierung, Stress, Leistungsabfall und Depressionen sind die möglichen Folgen. Da insbesondere das digitale Mobbing im „geschützten Raum“ stattfindet, ist es für Außenstehende schwierig, belastende Situationen zu erkennen und einzuschätzen. Bevor sich negative Dynamiken auf unsere Betreuten auswirken, ist es wichtig, als Fachkräfte proaktiv zu handeln.

Was erfahren Sie in dem Seminar: Informationen über beliebte Apps und Plattformen bei Jugendlichen und wie das Verhalten auf diesen Plattformen ist; Wie wird (Cyber)Mobbing erkannt und verhindert; Neueste Erkenntnisse aus der Mimikforschung und wie sie helfen können, (Cyber)Mobbing zu verhindern; (Cyber)Mobbing stoppen mit dem „No Blame Approach“ und anderen Methoden; Erweitern der sozialen Kompetenzen.

Dozent: Philipp Behar-Kremer, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeut, Cybermobbing Prävention e.V.

Übergänge und Trennungen gut begleiten – sie prägen ein Leben lang

16.09.2024 • 09:00–16:30 Uhr

Immer wieder erleben wir im Laufe unseres Lebens Übergänge und damit verbundene Ablösungsprozesse. Häufig sind diese mit schmerzhaften Abschieden verbunden. Jeder dieser Übergänge ist wichtig, will und sollte bewältigt werden. Wie sie erlebt werden und inwieweit der damit verbundene Schmerz zugelassen und in etwas Neues verwandelt wird, prägt uns und unser weiteres Leben. Nicht selten hat dies auch Einfluss auf die Beziehung eines Beraters oder Therapeuten zur Klient*in, wenn alte, nicht bewältigte Verluste an die Oberfläche kommen. Schwerpunkte: Facetten von Übergängen und Ablösungsprozessen, Kognitives Verstehen von Trennungen und Abschieden in verschiedenen Altersgruppen, Schuldgefühle im Zusammenhang mit Trennungen, Übergänge aus systemischer Sicht.

Dozentin: Antje Muth, Heilerzieherin, Verfahrensbeistand, Trauerbegleiterin

WEITERBILDUNG:**QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2024**

März–Dezember

1. + 2. Modul

Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz**08.–09.04.2024** (zweitägig)

Bindung gehört zum grundlegenden Bedürfnis aller Menschen. Sie ist ein wesentliches Element, um in der professionellen Begleitung von Menschen Einfluss auf die Entwicklung der zu Betreuenden zu nehmen. In der Praxis unserer Arbeit haben wir es vielfach mit bindungsgestörten Klient*innen zu tun, die sich abweisend, aggressiv und widersprüchlich verhalten. Um den Jugendlichen neue Bindungserfahrungen zu ermöglichen, braucht es einen klaren Blick auf Beziehungsdynamiken und mögliche Verstrickungen. Wer gesunde Grenzen in der Übernahme von Verantwortung für sich und den Klienten findet, kann leichter auf Grenzüberschreitungen reagieren, Überforderungssituationen auflösen und angemessene Formen des Kontaktes schaffen. Der kluge Umgang mit schwierigen Situationen ist immer auch ein kluger Umgang mit sich selbst.

Am ersten Tag geht es entsprechend um eigene Stärken und Ressourcen des Selbstkontaktes und der Selbstregulation sowie um innere Überzeugungen, die Räume für Begegnung öffnen bzw. blockieren. Der zweite Tag beschäftigt sich mit schwierigen Alltagssituationen und dem Blick auf bindungsgestörte Klient*innen, um manipulative Beziehungsdynamiken zu erkennen und Nähe- und Distanzregulation zu üben.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

3. Modul

Trauma – Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung**13.05.2024**

In den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe werden wir immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Traumafolgen entwickelt haben. Der Umgang mit diesen „Störungen“ ist oftmals eine große Herausforderung: so erfordert der Aufbau einer stabilen Arbeitsbeziehung oder der Umgang mit

starken Stimmungsschwankungen, Polarisierungen, Aggressivität oder selbstverletzendem Verhalten sowohl spezifisches Wissen und Verstehen als auch eine Trauma-sensible Handlungskompetenz.

Im Seminar geht es um beides: Zum einen um die Vermittlung traumaspezifischer Kenntnisse, z.B. zu peri- und posttraumatischer Dissoziation als psychischen Schutzmechanismus. Zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Teilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin (DGSv) und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

4. Modul

Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)

14.06.2024

Beziehungen zwischen professionellen Betreuer*innen und Klient*innen spielen in stationären Einrichtungen eine zentrale Rolle. Im Idealfall wirken sie sich positiv auf die Entwicklung der Klient*innen aus. In diesem Modul soll es um die professionelle Gestaltung der betreuenden Beziehung gehen. Es sollen Kompetenzen zur Beziehungsgestaltung vermittelt werden und für Beziehungsprozesse sensibilisiert werden. Nach der Erläuterung des Konzeptes von Übertragung und Gegenübertragung wird die Wahrnehmung und Arbeit mit den eigenen Gefühlen als Mittel zum Verständnis der Gefühlswelt des Jugendlichen vermittelt. Es wird herausgearbeitet wo die Gefahren der Verwicklung in dysfunktionale Beziehungsdynamiken besteht und wie man diese vermeiden kann. Durch angemessene Distanz wird der Überblick behalten und Raum für die eigene Psychohygiene geschaffen, damit eine professionelle Beziehung gestaltet werden kann. Anhand von Fallbeispielen der Teilnehmer*innen findet ein Transfer in die Praxis statt.

Dozentin: Dr. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin, Supervisorin

5. Modul

Suizidalität im Jugendalter

08.07.2024

Suizidalität ist ein häufiges Thema vieler junger Menschen im Jugendalter. Nicht das „sterben wollen“, sondern der Hilferuf und das „so nicht mehr weiterleben können“ stehen als Motive hinter den Gedanken und Taten. Es kommt gerade bei Mädchen überdurchschnittlich häufig zu Suizidversuchen. Bei männlichen Jugendlichen steht der Suizid als zweithöchste Todesursache nach Unfällen in den Statistiken. Das Seminar soll die Angst vor dem Umgang mit suizidalen Jugendlichen nehmen. Durch die Vermittlung von Hintergrundwissen zur Suizidalität und Handwerkszeug zum Umgang mit suizidalen Krisen soll den Teilnehmer*innen mehr Sicherheit gegeben werden. U.a. werden Signale und Alarmzeichen erläutert und eine hilfreiche Gesprächsführung wird geübt.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Leiterin Beratungsstelle neuhland

6. Modul

Psychische Störungen im Jugendalter

02.09.2024

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen.

Neben einer kurzen Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet das Fortbildungsmodul schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (z.B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Herangehensweisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders

schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Dozentin: Gergana Karaboycheva, Ärztin, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Universitätsmedizin Charité

7. Modul

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation – Handlungsfähig bleiben in der Krise

14.10.2024

Immer wieder gehen Jugendliche in unseren Einrichtungen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und des „nicht-mehr-weiter-Wissens“. Zur Begleitung der Jugendlichen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Pädagog*innen. In diesem Modul sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden.

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

8. Modul

Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe

14.11.2024

Auch wenn die Jugendlichen, die in der Wohngruppe leben, als Einzelne mit ihren besonderen Fragestellungen und Problematiken gesehen und betreut werden, so leben sie zugleich in einer Gruppe. Für viele ist gerade der Kontakt und das sich-in-Gruppen-bewegen eine zentrale Schwierigkeit ihres Erlebens, die sie oft nur schwer bewältigen können. Die Arbeit mit der Gruppe der Jugendlichen ist eine unvermeidbare Aufgabenstellung für die einzelnen Betreuer*innen und das Team, das ebenfalls eine Gruppe ist. Prozesse der

Gruppendynamik wahrzunehmen und die Arbeit mit der Gruppe als aktiven Prozess zu gestalten, sich selbst als Teil der Dynamik in Betracht zu ziehen, bildet eine Grundlage auch für die Arbeit mit den einzelnen Jugendlichen und soll in diesem Modul vermittelt werden.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut

9. Modul

Transfer in die Praxis

09.12.2024

Durch die gemeinsame Weiterbildung über 8 Seminartage haben die Teilnehmenden sich besser kennengelernt, gemeinsame Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und eine Arbeitsgruppe gebildet. Wir möchten zum Abschluss der Weiterbildung einen Rahmen zur Verfügung stellen, um das Gelernte und Erfahrene in dieser Gruppe in die Praxis zu übertragen. Ein erfahrener Kollege aus der Jugendhilfe wird den Tag moderieren. Der Austausch wird durch supervidierte Fallarbeit geschehen. Die Fälle sollen von den Teilnehmenden eingebracht werden. So kann das Gelernte vertieft werden, Fragen können bearbeitet und offen Gebliebenes benannt werden.

Dozent: Eckhard Flöring, Diplom Sozialpädagoge,
Gestalttherapeut, Leiter von therapeutischen Wohngruppen
von Prowo und neuhland

Die Veranstaltungen der Weiterbildung können nur zusammen gebucht werden. Kosten: 1.665,- €



PREISE

Wir erheben Teilnehmergebühren von 160 € / Tag. Abweichende Gebühren entnehmen Sie bitte dem Programm auf unserer Webseite.



ERMÄSSIGUNG

Bei den Fortbildungen gewähren wir 20% Ermäßigung für Mitglieder im Paritätischen, Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes und Student*innen.

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Verordnung der Psychotherapeutenkammer Berlin schreibt vor, nur noch Fortbildungen zertifizieren zu lassen, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeut*innen teilnehmen oder Fortbildungen mit Teilnehmer*innen aus verschiedenen Berufsgruppen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da die jeweilige Zusammensetzung von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhland Hilfe in Krisen gmbH ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und im Verein Gesundheit Berlin - Brandenburg



ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf

www.neuhland.net/akademie/programm.html

Für die Weiterbildung: **www.neuhland.net/weiterbildung.html**

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen

finden Sie auf **www.neuhland.net/akademie.html**

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer

Telefon (030) 417 28 39 55 · Telefax (030) 417 28 39 45

fortbildung@neuhland.net

Fortbildungsakademie neuhland

Nikolsburger Platz 6 · 10717 Berlin

neuhland Hilfe in Krisen gGmbH

Geschäftsstelle

Hobrechtstraße 55 · 12047 Berlin

